



Vier Fragen Vier Antworten

VIKTORIA ELISABETH KAUNZNER

1 Ein Stück, das Ihnen viel bedeutet, das aber viel zu wenig bekannt ist:

„Saiga Antelope“ (2021) für Violine und Orchester ist mein Herzstück – entstanden aus einer tiefen Auseinandersetzung mit Verletzlichkeit und Überleben. Die Saiga-Antilope, ein vom Aussterben bedrohtes Tier, wurde für mich zum Symbol innerer Stärke. Das Werk existiert in mehreren Fassungen – von großem Orchester bis zum Duo – und verbindet westliche und östliche Klangräume mit einem dokumentarischen Stummfilm. So entsteht eine filmische Atmosphäre aus Fantasie, Schmerz und Hoffnung. Ich habe es u. a. in der Berliner Philharmonie, in New York, Zürich, Sydney, Wien und Seoul gespielt – überall war das Publikum still, bewegt und überrascht –, Erwachsene, Kinder und Jugendliche liebten das Werk zugleich. „Saiga Antelope“ erzählt unmittelbar Musikgeschichte, die durch die Renaissance, den Jazz hin zum K-Pop galoppiert. „Saiga Antelope“ wird bald verlegt, und ich wünsche mir, dass dieses Stück von IntendantInnen und Veranstaltern programmiert wird und so weiterlebt – auf vielen Bühnen, in vielen Herzen.

2 Ein Stück, das alle/die meisten anders spielen als Sie:

Beethovens Violinkonzert spielte ich 2011 mit 29 Jahren erstmals live im südkoreanischen Fernsehen. Zu dieser Zeit wirkte ich als von der Musikhochschule „Franz Liszt“ Weimar an deren Dependence in Südkorea gesandte Professorin: Ich war übermüdet, fast am Ende meiner Kräfte zwischen Smog, Jetlag und heftigem Unistress – und genau da geschah etwas Echtes! Ich schrieb meine eigene Kadenz, nicht um mit der Tradition zu brechen, sondern um mit Beethoven zu sprechen – für einen Geist, der mit Anfang dreißig bereits an existenziell bedrohlich voranschreitender Taubheit litt. Für mich ist dieses geniale Konzert Ausdruck enormer innerer Vorstellungskraft – frei, versöhnlich, eine kämpferische Liebeserklärung an das Leben. Daher suche ich beim Interpretieren nach Wahrheit im Moment.

3 Ein Stück, das Sie nie wieder spielen wollen (aber früher spielen mussten):

Es gibt Musik, die mich krank machte – körperlich. Albträume, Magenschmerzen, Widerstand. Später verstand ich: Manche Werke tragen zu viel Dunkelheit. Musik darf vieles, aber sie darf nicht zerstören. Ich will Räume schaffen, die aufbauen, nicht zermürben. Ich glaube an Klänge, die heilen.

4 Ein Stück, dessen Erfolg Sie nie verstanden haben:

Wagners Musik. Prachtvoll, aber erdrückend. Zu viel Samt und Pelz, zu wenig Luft. Ich brauche Licht, Pausen, Bewegung – Musik, die nicht überwältigt, sondern trägt.

Viktoria Elisabeth Kaunzner wurde 1982 in Deggendorf geboren, studierte Geige und Komposition in Karlsruhe, Berlin, Paris, Luzern, Köln und Salzburg und unterrichtete als Professorin im südkoreanischen Kangnam. Sie ist eine „enthusiastische Vermittlerin zwischen west- und ostasiatischer Musik“ und gleichermaßen als Solistin und Kammermusikerin, Konzertmeisterin, Komponistin und Ensembleleiterin aktiv.

AKTUELLES ALBUM

Saiga Antelope. Werke von Kaunzner, Dinescu, Kats-Chernin und C. Montero; Viktoria Elisabeth Kaunzner, Viktoria & Virtuosi, Universal Korean Organic Ensemble, Juan Pablo Hellín (2025); Solo Musica



Klassik-Charts



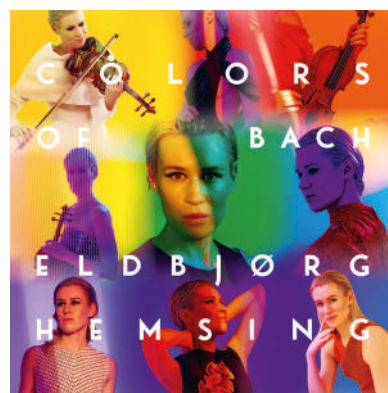
- 1 **Neujahrskonzert 2026 der Wiener Philharmoniker**; Strauss u. a.; Wiener Philharmoniker, Yannick Nézet-Séguin (Deutsche Grammophon)
- 2 **Raphaëla Gromes – Fortissima**; m. Julian Riem, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin (Sony)
- 3 **Beethoven: Symphonien Nr. 1-9**; Polish Chamber Philharmonic Orchestra Sopot, Wojciech Rajski (Tacet, LPs, limitierte Edition)
- 4 **Giacomo Puccini – Die Welt zum Weinen bringen**; Udo Wachtveitl, Max Simonischek, Chen Reiss u. a., Münchner Rundfunkorchester (BR-Klassik)
- 5 **Mozart: Große c-Moll-Messe**; Giulia Bolcato, Elinor Martinez, M. Kielland, D. Fischer, M. Winckler, Le Concert des Nations, Jordi Savall (AliaVox)
- 6 **Wagner: Tristan und Isolde**; Klaus Florian Vogt, Camilla Nylund, Georg Zeppenfeld u. a., Sächs. Staatskapelle, Chr. Thielemann (C Major, Blu-ray)
- 7 **E.T.A. Hoffmann Edition – Jubiläumsausgabe zum 250. Geburtstag** (cpo)
- 8 **Strozzi: Duette für zwei Soprane**; Dorothee Mields, Hana Blažiková, Hathor Consort, Romina Lischka (cpo)
- 9 **Friedrich Gulda Edition – Recordings on Deutsche Grammophon** (Deutsche Grammophon)
- 10 **Humperdinck: Das Mirakel**; Sophie Klusmann, Josette Micheler, Rundfunkchor Berlin, Rundfunk-Sinfonieorch. Berlin, Steffen Tast (Capriccio)

Herausragende

NEUHEITEN

von Sony Classical

Eldbjørg Hemsing Colors of Bach



Eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart: Auf ihrem neuen Album lässt Violinistin Eldbjørg Hemsing die ausdrucksstarke Musik von Johann Sebastian Bachs in völlig neuen Arrangements erklingen und eröffnet zeitgenössische Perspektiven auf sein Werk. Auf CD und Vinyl erhältlich.

Hayato Sumino Chopin Orbit



Auf seinem neuen Album eröffnet der Klavier- und Social Media-Shootingstar Hayato Sumino (alias „Cateen“) einen ganz eigenen musikalischen Kosmos rund um seinen Lieblingskomponisten Frederic Chopin. Mindestens ebenso bewegend wie das mit dem Opus Klassik ausgezeichnete erste Album des jungen Japaners *Human Universe*. Auf CD und Vinyl erhältlich.

Olivia Belli Daimon



Die Pianistin und Komponistin Olivia Belli präsentiert ihr erstes Klavierkonzert *Daimon*, aufgenommen mit dem Deutschen Kammerorchester Berlin unter John Metcalfe. Daneben steht die Klaviersuite *Ithaca* mit Gästen wie Raphaëla Gromes und Eldbjørg Hemsing. Das Konzept: Homers Odyssee – eine Reise zur Selbstfindung, getragen von eindrucksvoll epischen Klanglandschaften.



SONY MUSIC



sonyclassical.de



In memoriam

Es starben:

Am 29. November mit 86 Jahren in Wurzen der Saxofonist **Manfred Hering**, der zu den markanten Freejazz-Musikern der DDR/der ostdeutschen Szene gehörte. Er arbeitete u. a. mit Manfred Schulze, Joe Sachse und Ulrich Gumpert, leitete 1988/89 das Jazzorchester der DDR und sprang gelegentlich für Ernst-Ludwig Petrowsky im Zentralquartett ein.

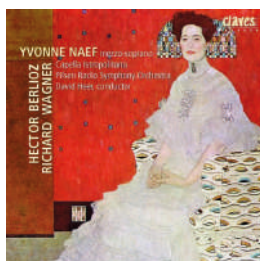
Am 30. November der in Minsk geborene Geiger **Alexei Michlin**, dem nach dem Gewinn des Königin-Elisabeth-Wettbewerbs 1963 die große Karriere verwehrt blieb, da er nie in den Westen reisen durfte. Er unterrichtete an der Gnessin-Hochschule und ab 1990 im spanischen Oviedo, wo er nun mit 87 Jahren starb.

Am 2. Dezember mit 62 Jahren die amerikanische Sopranistin **Margaret Jane Wray**, die vor allem in den 2000er-Jahren an der Met und in anderen Häusern der USA als Wagner-Sängerin Erfolge feierte. Sie gastierte aber auch u. a. in Berlin, München, Frankfurt und ist auf einigen Naxos-Aufnahmen zu hören.

Am 8. Dezember in Los Angeles mit 70 Jahren **Gordon Goodwin**, Saxofonist, Pianist und (seit 1999) Leader der 18-köpfigen, sehr erfolgreichen Big Phat Band. Als gefragter Arrangeur arbeitete er für Louie Bellson, Ray Charles, Quincy Jones u. a. und schrieb über achtzig Film- und Fernsehmusiken.

Am 12. Dezember im Alter von 66 Jahren der Tenor **Francesco Piccoli**, der im deutschen Sprachraum selten zu erleben war, aber auf einigen Aufnahmen, etwa der Rossini-Kantaten mit Riccardo Chailly, zu hören ist.

Am 12. Dezember die in New York geborene, aber in Kopenhagen aufgewachsene und dort nun auch mit 70 Jahren gestorbene Jazz-Percussionistin **Marilyn Mazur**. Das Energiebündel spielte u. a. mit Charlie Mariano, Wayne Shorter, Mathias Rüegg und Peter Kowald, war Bandmitglied von Miles Davis in den 80ern und Jan Garbarek und leitete zahlreiche eigene Projekte, zum Bei-



spiel das groß besetzte Shamina, das die besten Jazzmusikerinnen Skandinaviens zusammenbrachte.

Am 15. Dezember mit 56 Jahren der aus Bensheim stammende Bass-Bariton **Thomas Johannes Mayer**, der in Regensburg, Darmstadt, Basel, Karlsruhe und Hamburg engagiert war und ab 2012 in Bayreuth u. a. den Telramund, den Fliegenden Holländer und den Wanderer gab.

Am 18. Dezember mit 68 Jahren die in Schaffhausen gebürtige Mezzosopranistin **Yvonne Naef**, die nach Anfängen in St. Gallen und Wiesbaden lange Zeit dem Opernhaus Zürich verbunden war. Seit den 90er-Jahren war sie international gefragt und an zahlreichen CD-Aufnahmen, u. a. mit Bach, Mahler, Wagner und Schoeck, beteiligt.

Am 20. Dezember der Jazz-Geiger und Saxofonist **Michal Urbaniak**. Geboren 1943 in Warschau, spielte er einige Jahre im Krzysztof Komeda Quintett, ehe er in den 70ern nach New York zog, wo er mit Miles Davis („Tutu“), Herbie Hancock, Joe Zawinul, Kenny Barron u. a. arbeitete, aber auch einige Bands leitete.

Am 21. Dezember mit 83 Jahren die im thüringischen Buttstedt geborene **Ortrun Wenkel**, die seit ihrer Erda im „Jahrhundert-Ring“ in Bayreuth 1976 als eine der großen Altistinnen galt. Von Heidelberg hatte Wolfgang Sawallisch sie 1975 ins Münchener Ensemble geholt. Seitdem gastierte sie an den großen Opern- und Konzerthäusern der Welt, sang einige Uraufführungen, u. a. die Wesendonck-Lieder von Hans-Werner Henze 1977, und war an zahlreichen Operngesamtaufnahmen, aber auch an Einspielungen von Bachkantaten und Vokalsymphonik beteiligt.

Am 23. Dezember mit 62 Jahren der in Kiel gebürtige Pianist **Justus Zeyen**, der ein sehr gefragter Liedbegleiter war, u. a. war er fester Klavierpartner von Thomas Quasthoff. Seit 2020 unterrichtete er als Professor in Wien.

Jubiläen

Am 17. Februar 1926 wurde in Wien **Friedrich Cerha** geboren. Mit seinem Ensemble „die reihe“ brachte der Komponist und Dirigent dem Publikum seit 1958 Neue Musik näher, seine bekannteste Arbeit ist die Vervollständigung des dritten Akts von Bergs Oper „Lulu“. Cerha starb am 14. Februar 2023.



FOTO: MANU THEOBALD

Am 8. Februar 1726 wurde **Jacob Schuback** als Sohn eines Hamburger Bürgermeisters geboren. Musikalisch ausgebildet unter Telemann, studierte er Jura und war als Archivar und Syndicus tätig. Seine eigentliche Liebe galt aber der Musik; seine 1754 entstandene Vertonung der Brockes-Passion, letztes Jahr bei cpo erschienen, bietet einen wunderbaren Einblick in den alltäglichen Musikgeschmack der Zeit. 1768 war Schuback maßgeblich am Gottorper Vertrag Hamburgs mit Dänemark beteiligt, bei dem Hamburg u.a. die Gebiete zufielen, auf denen sich heute große Teile des Hamburger Hafens befinden. Hochangesehen starb er 1784 in seiner Heimatstadt.

Am 28. Februar 1876 wurde in Park Ridge, Illinois, **John Alden Carpenter** geboren. Nach einem Musikstudium wurde er dann doch Vizepräsident der Firma seines reichen Vaters, schrieb aber „nebenbei“ zahlreiche Lieder, Kammermusik und Orchesterwerke. Seine Musik, u.a. eine schöne Tondichtung auf Walt Whitmans „Sea Drift“, ist auf einigen Einspielungen zu entdecken. Carpenter starb am 26. April 1951 in Chicago.

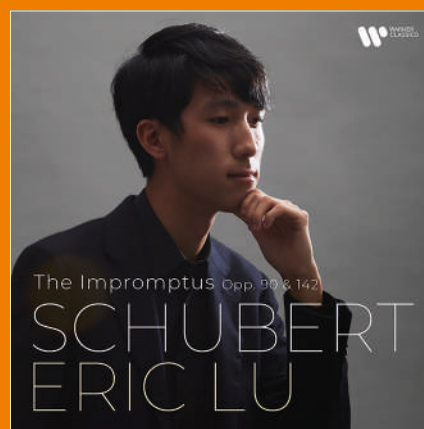
Am 21. Februar 1876 starb in London **Henry John Gauntlett**. Der 1805 in Shropshire geborene Organist und Komponist, der heute vor allem noch in weihnachtlichen Sätzen präsent ist, wurde auf Wunsch seines Vaters Anwalt, später aber trotzdem zu einem gefeierten Organisten seiner Heimat. 1846 spielte er die Orgel in Mendelssohns Birminghamer Elias-Produktion. Der sagte über ihn: „Seine literarischen Kenntnisse, sein Wissen über Musikgeschichte, seine Vertrautheit mit den Gesetzen der Akustik, sein erstaunliches Gedächtnis, seine philosophische Denkweise sowie seine praktische Erfahrung machen ihn zu einem der bemerkenswertesten Musiker unserer Zeit.“



Gipfeltreffen der Kammermusik: Quatuor Ébène & Belcea Quartet mit Oktetten



Eine musikalische Lebensbilanz: die späten Klavierwerke von Johannes Brahms



Das neue Schubert-Album vom Gewinner des Chopin-Wettbewerbs



Klangvolle Vollendung: Sir Adrian Boult's Stereo-Vermächtnis auf 79 CDs



MEINE KLASSIK